

Schiessen in der Schule

In der guten, alten Zeit, also vor ein paar tausend Jahren, bekam immer der Mann Recht, welcher der Stärkere war. Dies ist wörtlich zu nehmen denn der Stärkere hatte 1. die Gewalt über den Schwachen und 2. konnte er für ausreichend Nahrung sorgen. So lohnte es sich noch der Stärkste zu sein. Mann hatte alles was es gab, denn Mann brauchte es sich nur zu nehmen. Eine Gruppe tat gut daran sich unterzuordnen, um so Schutz und Nahrung zu erhalten. Als Gegenleistung erhielt der Mann Anerkennung, Bewunderung, Heldenstatus und selbstverständlich auch Privilegien die das Leben angenehmer machten.

So fand der Mann nicht nur die Anerkennung in der Gruppe sondern auch zu einem Gleichgewicht zwischen körperlicher und geistiger Stärke und alles war im Lot. Derjenige der kein Essen auf den Tisch bringen konnte war selbstverständlich der Versager und wurde nützlichweise ausgegrenzt. Schon seit den ersten Momenten des menschlichen Lebens und Handelns wollten Männer kein Versager sein.

Heutzutage interessiert die körperliche Überlegenheit nur wenig, es sei denn man trägt ein ärmelloses, weißes Muskel Shirt und fällt im Wald einen Baum. Dann soll es gelegentlich vorkommen dass diese Beobachtung ein paar Frauen eine seltsame Art von Respekt entlockt, welche sich jedoch umgehend in Luft auflöst wenn man darin einen Sinn erkennen will. Denn was passiert mit dem Baum? Zumindest den beobachtenden Frauen ist das vollkommen egal.

Der Nutzen der männlichen Stärke ist verloren gegangen, jedoch das starke männliche Bedürfnis nach Anerkennung ist nach wie vor präsent. Was die emotionale Kraft der Frauen heute darstellt wissen wir. Viel quatschen und Schuhe kaufen. Aber wenn der Mann mal einen Baum ausreißen will, stellt er mit erschrecken fest, das es in der Stadt gar keine Bäume mehr gibt. Also wohin mit all der männlichen Kraft? Natürlich in den Sport. Da laufen z.B. 20 starke Männer hinter einem Ball her und zum Schluss wird festgestellt wer der Beste war. Dieser bekommt dann eine Medaille und so ist der Anerkennung und dem Heldentum wieder genüge getan. Aber was machen diejenigen, die kein Fußball spielen wollen oder können? Sind das die neuen männlichen Versager? Oder definieren und entdecken sich diese Jungs in den so umstrittenen Videospiele? Hier bekommt man Stärke, Macht, Respekt und kann wunderbar seine Aggressionen loswerden. Selbstverständlich ist man dort ein Held und weil diese Spiele nicht den Sinn haben das man sich als ein Versager fühlt, gibt es auch keine. Zumindest nicht während Mann es spielt.

Zusammenfassung

Der Mann wurde dazu bestimmt stark zu sein und zu kämpfen. Beides wird heute nicht mehr benötigt und somit reduziert sich die Daseinsberechtigung des Mannes auf die geistigen und handwerklichen Fähigkeiten die ihn letztendlich gesellschaftsfähig machen und von einer Frau weitestgehend nicht mehr unterscheiden. Der Sinn und Zweck des unterschiedlichen Geschlechts ist im täglichen Leben unbedeutend geworden.

Die Vision

Ich sehe einen Mann. Er ist schwach, kann nicht viel tragen und geht jeder Schlägerei immer aus dem Weg. Er will weder ein Held sein, noch soll man zu ihm aufsehen. Er legt sehr großen Wert auf sein Äußeres und er hat auch kein Problem damit ein Versager zu sein.

Fazit: Sollte dies der neue Mann der Zukunft sein so ist eins sicher. In der Schule wird nie wieder geschossen. Es wäre dann halt nur noch zu klären, wie wir der Frauenwelt die neue Männlichkeit schmackhaft machen. Habt ihr eine Idee?

Big Kahoona.